



## Michael Eichhorn

■ KV Westsachsen

Liebe Genossinnen und Genossen,

nach reiflicher Überlegung habe ich mich - unter dem Eindruck der Ergebnisse der Bundestagswahl - zur Kandidatur für den Landesvorstand entschieden.

Ich wohne nahezu mein ganzes Leben in einer Kleinstadt vor den Toren Leipzigs und bin dort Stadtrat und Vorsitzender unseres Ortsverbandes. Nicht erst seit 2015 sind hier rassistische Ressentiments im Alltag erlebbar: in der Stammkneipe, auf dem Fußballplatz, im Supermarkt und, auch das gibt es leider, sogar im eigenen Freundeskreis. Wir sollten also nicht so tun, als wäre das alles neu und völlig überraschend. Der Unterschied ist, dass es jetzt eine für sie wählbare Partei gibt, die genau diese Stimmungslage anspricht.

Auch in meiner Gemeinde kippte die Stimmung. Die Reaktion auf die Gründung eines Vereins zur Unterstützung Geflüchteter war eine Empörungswelle. Das Ganze ging so weit, dass mir Anfang 2016 deshalb die Fenster meiner Privatwohnung eingeworfen wurden und an die Fassade „Handeln, statt zusehen“ geschmiert wurde. Völlig absurd, weil wir ja genau das getan hatten: Wir haben Position bezogen und sind aktiv geworden. Dass wir damit auch Stimmen

verlieren, war zu erwarten und musste in Kauf genommen werden, denn Opportunismus ist keine Haltung, erst recht nicht für DIE LINKE.

Durch eine wahrnehmbare und wirksame Arbeit in der Kommunalpolitik konnten wir letztlich genug Menschen erreichen, um zumindest die absolute Zahl der Stimmen bei uns stabil zu halten. So erfreulich die Erfolge in den urbanen Räumen sind: Wollen wir Wahlen gewinnen, brauchen wir gute Ergebnisse in den Flächenkreisen.

Aktuell versuchen wir eine Schablone zu entwickeln, wie wir im ländlichen Raum vorgehen sollen. Das wird nicht zielführend sein: Es gibt den „ländlichen Raum“ so nicht. Er ist vielschichtig und regional von völlig unterschiedlichen Situationen gekennzeichnet. So sind Ursachen und Schlussfolgerungen bei auf den ersten Blick gleichen Gesamtsituationen, beispielsweise der Arbeitslosigkeit, nicht die gleichen: ehemalige Braunkohleregionen sind anders als Regionen, die der Zu- und Abwanderung von DAX-Konzernen mehr oder weniger ausgeliefert sind.

Ich möchte mein in den letzten Jahren erworbenes Wissen und den Erfahrungsschatz nutzen, um gemeinsam mit den Kreisverbänden unsere politischen Botschaften in den ländlichen Regionen anzupassen und mehr Durchschlagskraft in der Kommunalpolitik zu erreichen. Mein Ziel ist es, eine kommunalpolitische Karte zu erstellen, die vor allem Themen und Problemlagen der jeweiligen Region enthält und fortwährend aktualisiert wird. Dies ist die Voraussetzung, um zukünftig gezieltere Ansprachen halten zu können. Denn Politik vor Ort muss vor allem eines sein: konkret.

- Mitarbeiter MdB Dr. Axel Troost (bis 10/2017)
- Mitarbeiter einer Kommunikationsagentur (ab 11/17)
- ver.di Leipzig-Nordsachsen, Vorsitzender „Vielfalt-Leben-Naunhof e.V.“
- Mitglied im Kreisvorstand DIE LINKE. Westsachsen
- Stadtrat in Naunhof